

*Beim folgenden Artikel handelt es sich um ein derzeit im Lektorat befindliches Manuskript, das Anfang 2022 im Magazin erwachsenenbildung.at - Ausgabe 44 zum Themenkreis "Digitalisierung in der Erwachsenenbildung" – in überarbeiteter Form herausgegeben wird.*

## **Von Albert Abgrenzend bis Willy Wissbegierig – Personas als Orientierung medienpädagogischer Professionalisierung in der Erwachsenenbildung**

### **1. Lehre im Online-Raum als Herausforderung für Lehrende in der Erwachsenenbildung**

Der Bildungsbericht 2020 widmet sich dem Thema der „Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020) aufgrund der Digitalisierung in den letzten Jahrzehnten. Vor allem das Jahr 2020 hat gezeigt, dass die Lehrenden in der Praxis vor einer großen Herausforderung stehen, wenn von ihnen gefordert wird, Lehre in den digitalen Raum zu verlagern. Die Schließung von Bildungsinstitutionen aufgrund der Corona-Pandemie stellte nicht nur die Lehrenden und Lernenden vor Herausforderungen, sondern auch die Organisationen der Erwachsenenbildung standen und stehen der Aufgabe gegenüber, ihre Angebote umzugestalten und die Lehrenden, die bei ihnen tätig sind, in ihrer medienpädagogischen Professionalisierung zu unterstützen. Dass die Auseinandersetzung mit Medien ein Teil erwachsenenpädagogischer Professionalisierung darstellt, ist nicht neu (u.a. Bellinger 2018; Rohs 2019; Rohs u. a. 2019; Schmidt-Lauff 2002). So wurde an verschiedenen Stellen betrachtet, dass medienbezogene Inhalte in alle Professionalisierungsbereiche Lehrender hineinspielen. Der Umgang mit digitalen Medien erfordert eine breite medienpädagogische Handlungskompetenz (Rohs, Rott, u. a. 2017; Schmidt-Hertha u. a. 2020). Diese Handlungskompetenz teilt sich in vier Kompetenzfacetten auf, denen wiederum allen eine allgemeine Medienkompetenz zu Grunde liegt. Das Modell medienpädagogischer Handlungskompetenz und andere medienpädagogische Orientierungsrahmen wie der europäische DigCompEdu (European Commission 2017; Redecker und Punie 2017) bieten Anhaltspunkte für erforderliche medienpädagogische Professionalisierung von Lehrkräften. Um entsprechende Professionalisierungsstrategien zu entwickeln beziehungsweise zu unterstützen, stellt sich jedoch die Frage, welchen Weiterbildungsbedarf es konkret bei den jeweiligen Lehrenden gibt. Fehlt es der Lehrkraft bspw. an technischen Grundlagen oder didaktischen Kniffen für interaktive digitale Methoden? Um diesen Bedarf genauer analysieren zu können, wurden im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte qualitative Daten erhoben, die die Grundlage für zwölf Personas darstellen. Die Persona-Methode bietet die Möglichkeit, Modelle einer Nutzergruppe zu generieren. Somit verdichtet diese Methode Eigenschaften und Handlungsweisen verschiedener Menschen zu einer Persona (HOU 2019; Lepzien und Lewerenz 2017; Lewrick u.a. 2017). Die hier gebildeten zwölf Personas veranschaulichen typische Merkmale medienbezogener Biografien, Einstellungen und Werthaltungen von Lehrenden sowie den Medieneinsatz im Prozess ihrer Vor-, Nachbereitung und Durchführung ihres Unterrichts. Ausgehend von diesen Personas können so konkrete medienpädagogische Fortbildungsangebote entwickelt werden.

### **2. Individuelle Professionalisierung Lehrender und medienpädagogische Orientierung**

Lehrende in der Erwachsenenbildung sind zum größten Teil nicht formal pädagogisch professionalisiert (Martin u. a. 2017, S. 114), das heißt, dass sie in der Regel kein pädagogisches Studium abgeschlossen haben. Viele Lehrende sind Quereinsteiger:innen in ihr Arbeitsfeld und bringen eher fachbezogene als pädagogische Qualifikationen mit. Ihr pädagogisches Wissen und Können eignen sie sich häufig im Laufe ihrer Tätigkeit in der Erwachsenenbildung auf non-formalen oder informellen Weg an. Da es keine vorgegebenen Wege in den Beruf der Lehrenden in der Erwachsenenbildung gibt, so wie es zum Beispiel bei Lehrer:innen in der Schule der Fall ist, kann bei den Lehrenden davon ausgegangen werden, dass ihre Professionalisierung eher individuell stattfindet. Dies kann auch für den Bereich der medienpädagogischen Professionalisierung angenommen werden (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 279). Diese individuelle Professionalisierung kann in Form von non-formalen Weiterbildungen, wie zum Beispiel institutsinternen medienpädagogischen Workshops oder Coachings durch Medienpädagog:innen, stattfinden. Häufiger wählen die Lehrenden den informellen Weg und informieren sich selbst bei Kolleg:innen zu Themen, die wichtig sind, oder suchen sich die Inhalte, die sie benötigen im Internet oder in Büchern. Strukturelle Inhalte, wie sie ein Studium der Erwachsenenbildung liefert, oder Kompetenzrahmen für die Erwachsenenbildung, können ihnen dabei Orientierung bieten. Betrachtet man aber die Studiengänge der Erwachsenenbildung (Illi 2016) und Kompetenzrahmen für Erwachsenenbildner:innen (Rohs, Bolten, und Kohl 2017), dann zeigt sich, dass es keine einheitlichen Empfehlungen für medienpädagogische Inhalte für die Erwachsenenbildung gibt. Die Lehrenden müssen also selbst bewerten, was für sie medienpädagogische Inhalte, Wissen und Können sind, die sie für ihre Lehre benötigen. Dabei können Kompetenzmodelle wie das MEKWEP-Modell (Rohs u. a. 2017) oder auch der DigiCompEdu (Redecker und Punie 2017) unterstützen, allerdings kann dies sowohl für Lehrende als auch für Weiterbildungsanbieter zu unkonkret sein, um schnell auf akute Bedarfe zu reagieren. Die Personas hingegen schließen eine Lücke zwischen Bedarfserhebung und Programmentwicklung, indem sie themenfokussiert aufdecken, was die Lehrenden derzeit wirklich an Hilfestellungen benötigen. So kann individuelle medienpädagogische Professionalisierung entsprechend den Einstellungen, Werthaltungen und des medialen Habitus der Lehrenden ausgerichtet werden.

### **3. Methodisches Vorgehen**

Für einen umfassenden Überblick, wie die Lehrenden von heute medienpädagogisch aufgestellt sind, aber auch wie die bisherigen Organisationsstrukturen von Bildungsinstituten bzw. bestehende Programmangebote diesen Anforderungen der Lehrenden gegenüberstehen, haben wir ein breites Maß an qualitativen Daten herangezogen. So wurden ca. zwanzig (40-90-minütige) leitfadengestützten Interviews (Flick 2011) in einem großen Weiterbildungsinstitut im Land Bremen durchgeführt. Interviewt wurden neben Lehrenden auch Personen, die im Bildungsmanagement, auf Leitungsebene oder in der IT tätig sind. Die Interviews wurden anschließend transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet (Mayring 1991). Ein Teil der Interviews wurde darüber hinaus mit der dokumentarischen Methode ausgewertet, um nicht-reflexiv zugängliche Wissensstrukturen der Lehrenden zu rekonstruieren (Bohnsack 2007). So konnten Einstellungen und Werthaltungen Lehrender tiefergehend betrachtet sowie mediale, habituelle Strukturen identifiziert werden (Bolten-Bühler 2021). Zusätzlich zu den Einzelinterviews wurden eine öffentlich geführte Gruppendiskussion mit Lehrenden ausgewertet und diverse Workshops und Veranstaltungen zur medienpädagogischen Professionalisierung der Lehrenden durchgeführt und durch teilnehmende Beobachtung der Autorinnen hinsichtlich der didaktischen und technischen Herausforderungen für Lehrende und Lernende evaluiert. Ergänzend wurden einzelne Lehrende begleitet bei der Gestaltung von digitalen Unterrichtsformaten und der Lernprozess

wurde in Form von Tagebucheinträgen festgehalten und im Anschluss besprochen und zugänglich gemacht (vgl. <https://blog.wisoak.de/diversity/>). Praktische Hinweise zur Gestaltung von Online-Unterricht wurden dabei gesammelt und in einen Handlungsleitfaden für Dozierende überführt (vgl. <https://blog.wisoak.de/handlungsleitfaden-online-unterrichten/>). Auf diese Art und Weise können wir die jeweiligen Fragestellungen, Anforderungen sowie Erkenntnisse, Tipps und Tricks zur Digitalisierung von Weiterbildungsangeboten auch für andere Bildungsanbieter oder Lehrende transparent machen.

Mithilfe der Persona-Methode konnten im nächsten Schritt die Fülle an Daten kondensiert und in zwölf fiktive, aber realitätsnahe Profile von Lehrenden in der Erwachsenenbildung zusammengefasst werden. Die Persona-Methode zielt darauf ab, dass in Form von Personen Merkmale einer Zielgruppe definiert werden, die auch genutzt werden können, um davon ausgehend Weiterbildungsbedarfe zu identifizieren und entsprechende Weiterbildungsangebote zu entwickeln (Lepzien und Lewerenz 2017). Durch eine Sammlung vielfältiger qualitativer und/oder quantitativer Daten werden diese „fiktiven Urtypen einer bestimmten Zielgruppe“ (ebd., S. 24) definiert.

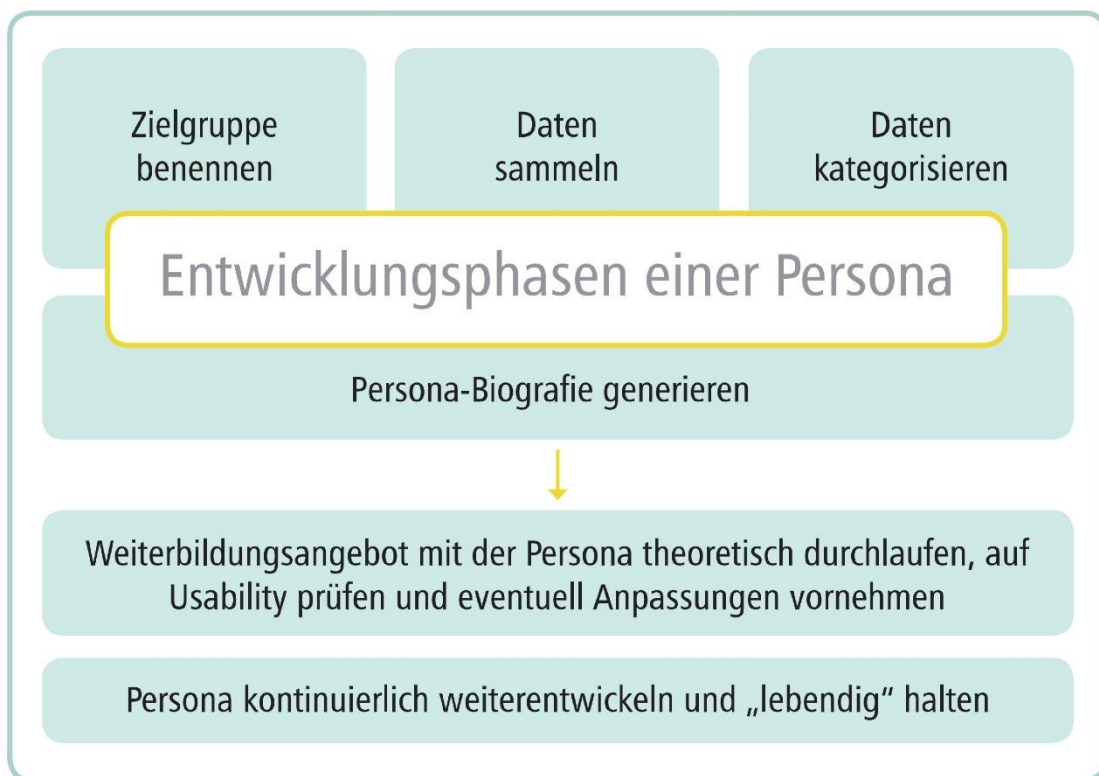


Abbildung 1: Entwicklungsphasen einer Persona (Lepzien und Lewerenz 2017, S. 24)

Diese Personas werden übersichtlich und lebendig dargestellt und mit prägnanten Namen versehen. So finden sich im vorliegenden Projekt Personas, wie z.B. Albert Abgrenzend und Erika Erklärt. Der Name, die Farbgebung, die Illustration und die Beschreibungen der Personas können Aufschluss über konkrete Weiterbildungsbedarfe geben, wie im nächsten Kapitel beschrieben.

Die Personas werden auch in Zukunft auf ihre Gültigkeit überprüft und sind somit kein finales Produkt. Vielmehr werden sie sich genau wie die gesamte Weiterbildungsszene

weiterentwickeln, d.h. es können neue Charaktere dazukommen, die völlig neue Fragen aufwerfen und neue Bedarfe aufdecken.

#### **4. Willy Wissbegierig, Albert Abgrenzend, Kim Kanns und Erika Erklärts**

An dieser Stelle werden vier Personas exemplarisch vorgestellt: Willy Wissbegierig, Albert Abgrenzend, Kim Kanns und Erika Erklärts. Für eine komplette Beschreibung und eine detaillierte Visualisierung der zwölf Personas, z.B. zu Aspekten wie sozio-demografische Merkmale, pädagogisches Grundverständnis, genereller Veränderungswille oder Integration digitaler Medien in den Unterricht, wird auf <http://blog.wisoak.de/personas> verwiesen.

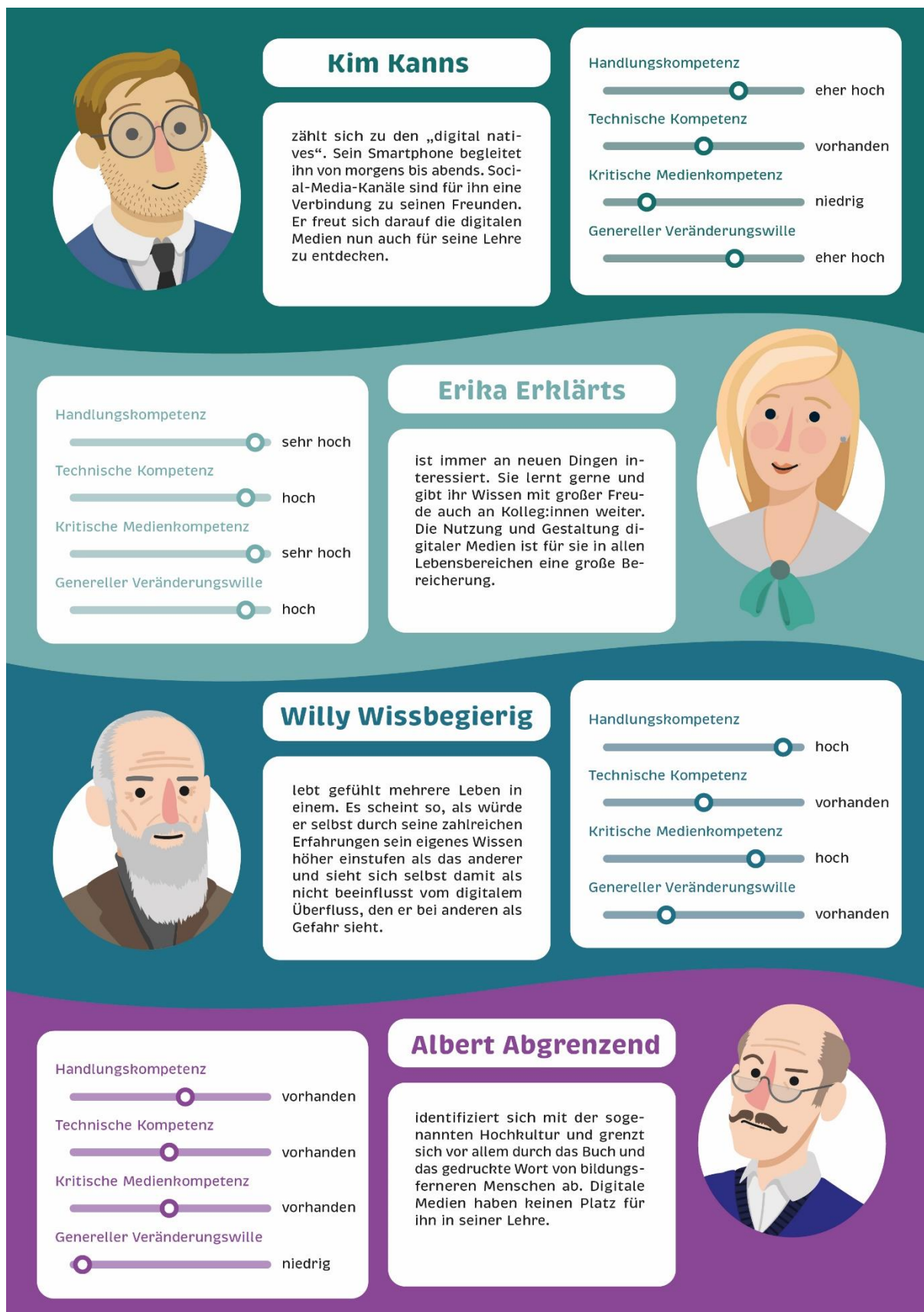


Abbildung 2: Exemplarische Personas

Die vier ausgewählten Personas zeigen bereits deutlich auf, wie heterogen sich die Gruppe von Lehrenden in der Erwachsenenbildung gestaltet. So gibt es Lehrende wie Albert

Abgrenzend, die Bücher als Hochkultur und als unersetzlich bezeichnen, für die digitale Medien im eigenen Alltag wenig und in der Unterrichtsgestaltung von keiner Bedeutung sind. Andere wie Kim Kanns nutzen seit jeher diverse digitale Medien im Alltag, konnten diese bisher jedoch didaktisch nicht in die Lehre integrieren. Lehrende wie Willy Wissbegierig sind dynamisch und veränderungslustige Menschen, die durchgängig Neues lernen und dabei immer auf der Suche sind. Digitale Medien sind durch dieses weitgefächerte Interesse automatisch Teil des Lebens geworden und finden sich so auch der Lehre wieder. Lehrende wie Erika Erklärts bedienen sich Medien im Alltag sowie im Beruf, wenn es Ihnen nützlich und mehrwertbringend erscheint. Gelernt wird nebenher, durch kollegialen Austausch und durch neugieriges Ausprobieren. Sie geben ihr Wissen gerne an Dritte weiter.

## 5. Ergebnisse

Die zwölf Personas dienen als Grundlage für eine Analyse derzeitiger Bedarfe für Lehrende in der Erwachsenenbildung hinsichtlich medienpädagogischer Professionalisierung. Exemplarisch an den o.g. vier Personas arbeitend, ergeben sich die folgenden Weiterbildungsbedarfe:

**Erika Erklärts** ist in ihrer aufgeschlossenen und neugierigen Art stets bereit, Neues in ihre Praxis einzubinden, wenn es ihr nützlich erscheint. Sie ist mediendidaktisch stark aufgestellt, nur kümmert sie sich in ihrer Unterrichtsgestaltung nicht um den Datenschutz der von ihr eingesetzten Tools. Sie ist nicht in der Lage einzuordnen, wie sie mit ihren persönlichen Daten im Internet umgehen sollte bzw. welche Anbieter Daten zu ungünstigen Zwecken sammeln und weiterverarbeiten (könnten). Sie verkennt völlig gesamtgesellschaftliche und ggf. diskriminierende Mechanismen des Internets.

Für Lehrende wie Erika Erklärts zeichnet sich damit zum einen ein Fortbildungsbedarf im Bereich des *Datenschutzes* ab. Ein DSGVO-konformer Umgang mit digitalen Tools steht einem pragmatischen Umgang mit diesen für die Praxis gegenüber. Es sollten Fragen bearbeitet werden wie:

- *Was gibt es für Tools, Browser etc. die sich nicht als Datenkraken entpuppen? Wie verhalte ich mich generell im Netz – v.a. auch in den sozialen Medien? Wie und wo gebe ich meine Daten (nicht) preis (Datensparsamkeit)?*

Auch Informationen und Fortbildungen zu *Open Educational Resources (OER) und Lizenzen* (z.B. *Open Source*) können hier behandelt werden.

Zum anderen bieten sich für diese Lehrenden Fortbildungen zu Themen *Digitalisierung und Diversity* an. Hierbei sollten Themen behandelt werden wie ausgrenzende Möglichkeiten des Internets, zum Beispiel diskriminierende Algorithmen, oder auch unterschiedliche Zugänge zu digitalen Endgeräten und einer Ungleichverteilung von Medienkompetenzen bei den Teilnehmenden sowie die Gefahr der Vergrößerung der Bildungsschere (*digital divide*) (Rohs 2020, S. 37).

**Kim Kanns** bezeichnet sich selbst als Digital Native und hat keinerlei Probleme, soziale Medien und allerlei digitale Tools zu bedienen. Er postet rund um die Uhr auf seinen Social-Media-Kanälen, ist stets im Besitz eines aktuellen Smartphones und informiert sich überwiegend (mobil) im Netz. Jedoch hat er Probleme, Informationen auf ihre Validität zu überprüfen und lässt sich durch allerlei Fakenews beeinflussen. Ihm mangelt es an medienkritischer Kompetenz.

Für Lehrende wie Kim sollten medienpädagogische Fortbildungen das Thema der Medienkritik aufgreifen.

- *Was sind Fakenews? Wie werden Informationen im Internet verbreitet? Wie können diese auf ihre Richtigkeit hin eingeschätzt werden (Informationsbewertung)?*

Dass dies nicht nur für Lehrende, sondern für den größten Teil der Bevölkerung gilt, hat die Umfrage „Quelle: Internet“? (Meßmer et al. 2021) gezeigt. Damit die Erwachsenenbildung auf dieses Defizit reagieren kann, müssen die Lehrenden selbst in der Lage sein, Inhalte kritisch zu hinterfragen, zu interpretieren und entsprechend zu handeln.

Auch macht sich Kim keinerlei Gedanken über die Nachnutzung seiner "alten" Geräte, sondern lässt sie in der Schublade liegen, bis sie schlussendlich wirklich veraltet sind. So sollten auch ökologische Themen, wie *Nachhaltigkeit* in Fortbildungen behandelt werden:

- *Was heißt es, ständig neue Geräte zu haben? Welchen Preis zahlt die Umwelt dafür? Welche Auswirkungen hat dies auf nachfolgende Generationen?*

Des Weiteren hat Kim Kanns seine (technische) Medienkompetenz noch nicht in die Unterrichtspraxis überführen können. Ihm fehlen die didaktischen Grundlagen für diesen Transfer und er kennt auch nicht die dafür geeigneten digitalen Tools. Ihm fehlen also grundlegende medienpädagogische Kompetenzen. Eine entsprechende Fortbildung kann Themen behandeln wie:

- *Didaktik der Online-Lehre bzw. von mediengestützten Formaten*
- *Digitale Tools zur Gestaltung und Organisation von Online-Lehre*
- *Learning-Management-Systeme (LMS) und Cloudsysteme – Datenorganisation und Austausch*
- *Video- und Stimmtraining für Online-Seminare*

**Willy Wissbegierig** ist getrieben davon, Neues zu erfahren und zu erleben. Er möchte alles verstehen und nutzt daher exzessiv das Internet (genauso wie alle anderen Medien, die ihm Input geben können) für einen zusätzlichen Informationsgewinn, wenn immer es ihm möglich ist. Er scheint dabei keine Grenzen zu kennen und verliert seine Gesundheit dabei aus dem Blick. Für Lehrende wie Willy wären Angebote im betrieblichen Gesundheitsmanagement interessant, die den Fokus auf bewusste (Internet-)Pausen und Bewegung legen, wie z.B.:

- *Resilienz stärken*
- *Meditation und Yoga*
- *Einfach mal abschalten (auch das Endgerät) <-> Ständige Erreichbarkeit, ständige Informationsflut*
- *Augenentspannung*

Da Willy ein sehr reflektierter Mensch ist, macht er sich große Sorgen bei der Gestaltung von digitalen Lehrformaten. Er fragt sich, wie er auch lernschwache Personen mit z.B. E-Learnings erreichen kann, welche technischen und sozialen Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine möglichst große Gruppe an Menschen an seinen Angeboten teilnehmen kann. Da ihm bewusst ist, dass einige seiner Teilnehmer:innen kein WLAN oder auch keinen Rechner daheim haben, möchte er auch speziell Angebote fürs Smartphone erstellen und seine Angebote möglichst barrierefrei gestalten. Eine entsprechende Fortbildung würde Themen der *Barrierefreiheit* behandeln, die gegen eine digitale Spaltung wirkt. Diese Zielgruppe würde vor allem Interesse an folgenden Themen haben:

- *Wie erreiche ich lernschwache Personen mit E-Learnings etc.? Wie kann ich eine Aktivierung von Lernenden erreichen?*
- *Wie kann ich Angebote fürs Handy kreieren?*
- *Wie kann ich Lernvideos gestalten?*

Da ökonomisch schwächere Zielgruppen eher Zugang zu Smartphones als digitale Endgeräte haben und nicht immer Tablets oder PCs/Laptops zur Verfügung haben, stellt vor allem das Smartphone eine Möglichkeit zur Bildung dar, die aber häufig weder von den Teilnehmenden erkannt noch von den Lernenden ermöglicht wird.

**Albert Abgrenzend** hat im Gegensatz zu Erika, Kim und Willy keinerlei Ambitionen, digitalisierte Inhalte in seine Lehre zu integrieren. Er bedient sich aus seinem ihm bekannten Repertoire aus analogen Methoden und ist mit der Lehre in Präsenz zufrieden. Mit den o.g. Themen wird sich Albert daher nicht auseinandersetzen. Für ein Weiterbildungsinstitut ist das vor allem in Pandemiezeiten eine Herausforderung, denn Teilnehmendenzahlen müssen in Präsenzzäumen deutlich reduziert oder der Unterricht komplett ins Virtuelle verlegt werden. Um jedoch alle Lehrende mitzunehmen in Zeiten der Digitalisierung von Bildungsprozessen, bedarf es einer Vielzahl technischer Lösungen, auch niedrigschwelliger, so dass sie von nicht digital-affinen Dozierenden akzeptiert werden (können). Hier bieten sich z.B. Livestreaming aus dem Klassenzimmer mit zugeschalteten virtuellen Teilnehmenden an. Für die Realisierung solcher Settings ist eine gute technische Ausstattung der Bildungsinstitute vonnöten. Auch bedarf es technisch und medienpädagogisch ausreichend gut geschultes Personal, um die Anforderungen im eigenen Institut zu verstehen und in entsprechende Maßnahmen umsetzen zu können. Wenn die Formate einfach zu bedienen sind, bei Fragen oder Problemen auf Unterstützung zurückgegriffen werden kann und das Setting der Online-Lehre dem Präsenz-Angebot nahe kommt, könnte dies eine Chance sein, auch ablehnende Lehrende zumindest ein Stück weit für den Umgang mit digitalen Medien zu motivieren, wenn es keine anderen Möglichkeiten geben kann, wie es aktuell der Fall ist.

## **5. Teilnehmendenorientierung und Reflexion als Ziele medienpädagogischer Fortbildungen**

Die vier vorgestellten Personas zeigen, dass es nicht den einen/die eine Lehrende gibt, für die qualifizierende medienpädagogische Fortbildungsangebote entwickelt werden müssen. Vielmehr zeigt sich, dass die Bedarfe sehr unterschiedlich ausfallen können und entsprechend breite Angebote entwickelt werden sollten. Im Rahmen der Projekte, aus denen die Personas entstanden sind, wird dies zum Teil schon umgesetzt. Die für die Personas ermittelten Bedarfe werden in konkrete Weiterbildungsformate überführt und sind somit Bestandteil der medienpädagogischen Professionalisierung von Lehrenden in der Weiterbildung. So wurde bspw. in dem BMBF-geförderten Projekt MARIDAL, aus dem Teile der qualitativen Daten übernommen wurden, ein Selbstlernmodul rund um Erika Erklärts und Kim Kanns zum Thema *Von Präsenz zum Online-Unterricht* produziert. Sogenannte Lernnuggets zu diversen digitalen Tools, die für die Unterrichtsgestaltung, Teilnehmendenbeteiligung, Materialaufbereitung etc. nützlich sind, runden das digitale Angebot für Lehrende ab. Es kann davon ausgegangen werden, dass aufgrund der Erfahrungen, die die Teilnehmenden in der Erwachsenenbildung gerade sammeln, diese auch langfristig eine Flexibilität der Lehr-/Lernangebote erwarten werden. Die Erwachsenen- und Weiterbildung wird vermutlich auch nach der Corona-Pandemie nicht wieder vollständig in alte Angebotsstrukturen zurückkehren können, wenn sie teilnehmendenorientiert ihre Angebote gestalten wollen. So kann die Gestaltung von hybriden Lehr-/Lernsettings, die Präsenzzeiten reduzieren, in Kombination



mit punktuelltem direktem Austausch (blended learning) ein zukunftssträchtiges Format sein, das von Lehrenden breite medienpädagogische Kompetenzen fordert. Sie müssen in der Lage sein, sowohl im Präsenz- als auch im Onlineraum eine breite Palette von digitalen (und auch analogen) Medien mehrwertgenerierend einzusetzen. Hierbei ist es aber auch wichtig, dass nach der akuten Pandemie noch einmal ein Schritt zurückgegangen werden kann, um die Ad-hoc-Umstellungen der Präsenz- auf Onlinelehre zu reflektieren. Häufig wurden Übergangslösungen geschaffen und es fehlt bei vielen Lehrenden eine systematische medienpädagogische Professionalisierung. Ein solch schnelles Reagieren auf akute Anforderungen kann auch zu Gewohnheiten führen, die nicht zwingend auf lange Sicht zielführend für eine qualitativ gute und medienkritisch angemessene Lehre sind. Vor allem die Fragen des Datenschutzes und auch die Möglichkeiten des Einsatzes von OER sollten hier noch einmal einen großen Stellenwert bekommen. Die Lehrenden in der Erwachsenenbildung sowie auch in allen anderen Bildungsbereichen haben Immenses geleistet, um Bildung auch in herausfordernden Zeiten zu gestalten. Ihnen sollte von daher anschließend viel Aufmerksamkeit zugutekommen, um sie dabei zu unterstützen, weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Eine Entwicklung entsprechender Fortbildungsangebote sollte also auch anerkennend gestaltet sein und die Lehrenden in ihrer professionellen Weiterentwicklung unterstützen.

### **Literatur:**

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: wbv.

Bellinger, Franziska (2018): „Grundbildung Medien als Teil erwachsenenpädagogischer Professionalitätsentwicklung“. MedienPädagogik 30, 2018, S.116–36. doi: 10.21240/mpaed/30/2018.03.04.X.Basic.

Bohnsack, Ralf (2007): Typenbildung, Generalisierung und komparative Analyse: Grundprinzipien der dokumentarischen Methode. In: Bohnsack, Ralf/ Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arnd-Michael (Hrsg.), Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 225–254.

Bolten-Bühler, Ricarda (2021): Medialer Habitus von Lehrenden in der Erwachsenenbildung. Biografische Analysen medienpädagogischer Professionalisierung. Bielefeld: wbv.

European Commission. (2017): Vorschlag für einen Europäischen Kompetenzrahmen für die Digitale Kompetenz Lehrender (DigCompEdu). Brüssel: European Commission.

Flick, Uwe (2011): Das Episodische Interview. In: Oelerich, Gertrud/Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Empirische Forschung und Soziale Arbeit: Ein Studienbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 273-280.

Friebertshäuser, Barbara. 2003. Interviewtechniken - ein Überblick. In: Prengel, Annedore/Friebertshäuser, Barbara (Hrsg.): Handbuch qualitativer Methoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim: Juventa, S. 371-395.

HOU (2019): Handreichung zur Erstellung eigener Inhalte (z.B. für Persona Felix)  
Online im Internet: [https://blogs.hoou.de/medien40/wp-content/uploads/2019/01/Medien40\\_Felix\\_Handreichung.pdf](https://blogs.hoou.de/medien40/wp-content/uploads/2019/01/Medien40_Felix_Handreichung.pdf)

Illi, Andreas (2016): Dokumentenanalyse zur Berücksichtigung medienpädagogischer Kompetenzen in ausgewählten Dokumenten zu Masterstudiengängen der Erwachsenenbildung. Unveröffentlichte Masterarbeit. Technische Universität Kaiserslautern.

Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch. Weinheim: Beltz  
Psychologie Verlags Union.

Lepzien, Josefine/Lewerenz, Michael (2017): Persona Methode. Eine Illustrierung von Bildungsbedarfen. In: Team der Wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Rostock: Weiterbildungsmanagement professionalisieren. Rostock: Universität Rostock, S. 22-31.

Lewrick, Michael/Link, Patrick/Leifer, Larry (2017): Das Design Thinking Playbook. Mit traditionellen, aktuellen und zukünftigen Erfolgsfaktoren. München: Verlag Franz Vahlen GmbH

Martin, Andreas/Lencer, Stefanie/Schrader, Josef/Koscheck, Stefan/Ohly, Hana/Dobischat, Rolf/Elias, Arne/Rosendahl, Anna (2017): Das Personal in der Weiterbildung. Bielefeld: wbv.

Mayring, Philipp (1991): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Keupp, Heiner/von Rosenstiel, Lutz/Wolff, Stephan (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. München: Beltz - Psychologie Verl. Union, S. 209-213.  
<https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/3727>.

Meßmer, Anna-Katharina/Sängerurlaub, Alexander/ Schulz, Leonie (2021): „*Quelle: Internet*“? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test. Stiftung Neue Verantwortung. Online im Internet: [https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie\\_quelleinternet.pdf](https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf)

Redecker, Christine/Yves Punie (2017): European Framework for the Digital Competence of Educators. DigCompEdu. Luxembourg: European Commission.

Rohs, Matthias (2019): Medienpädagogische Professionalisierung des Weiterbildungspersonals. In: Sgier, Irena/Haberzeth, Erik (Hrsg.): Digitalisierung und Lernen. Gestaltungsperspektiven für das professionelle Handeln in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung. Bern: Hep, S. 119–36.

Rohs, Matthias (2020): Die Verantwortung der öffentlichen Erwachsenenbildungsanbieter in einer postdigitalen Gesellschaft. In: Forum Erwachsenenbildung 53, 2020, S. 36–39.

Rohs, Matthias/Bolten, Ricarda/Kohl, Jonathan (2017): Medienpädagogische Kompetenzen in Kompetenzbeschreibungen für Erwachsenenbildner \* innen. In:

Beiträge zur Erwachsenenbildung 5. Kaiserslautern: Technische Universität Kaiserslautern.

Rohs, Matthias/Rott, Karin Julia /Schmidt-Hertha, Bernhard/Bolten, Ricarda (2017): Medienpädagogische Kompetenzen von ErwachsenenbildnerInnen. In: Magazin Erwachsenenbildung.at 30, 2017. S. 04/1-04/12.

Rohs, Matthias/Schmidt-Hertha, Bernhard/Rott, Karin Julia/Bolten, Ricarda (2019): Measurement of media pedagogical competences of adult educators. In: European Journal for Research on the Education and Learning of Adults 10 (3), 2019, S. 307–24. doi: 10.3384/rela.2000-7426.ojs393.

Schmidt-Hertha, Bernhard/Rott, Karin Julia/Bolten, Ricarda/Rohs, Matthias (2020): Messung medienpädagogischer Kompetenz von Lehrenden in der Weiterbildung. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung. doi: 10.1007/s40955-020-00165-0.

Schmidt-Lauff, Sabine (2002): Neue Berufsprofile in der Erwachsenenbildung durch e-learning? In: Dewe, Bernd/Wiesener, Giesela/Wittpoth, Jürgen (Hrsg.): Professionswissen und erwachsenenpädagogisches Handeln. Dokumentation der Jahrestagung 2001 der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Bielefeld: Bertelsmann, S. 267–76.